

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 22 (1946-1947)
Heft: 22

Artikel: Unser Réduit von innen gesehen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

W.K. 1947 der Heerespolizei

Längst hat das Armeekommando zu existieren aufgehört und mit ihm ist auch der **Sicherheitsdienst** als unabhängige Sektion verschwunden. Das motorisierte Heerespolizei-Bataillon wurde durch das **Mof.Gren.-Bat. 11** ersetzt und dem Kdo. der Leichten Truppen unterstellt. Auch Spab (Spionageabwehr) und Polizeisektion gehören der Vergangenheit an, nachdem ihre Aufgaben wieder von der Bundespolizei und von den politischen Spezialdiensten der Kantonspolizei-Korps übernommen worden sind. Somit bestehen nur noch die ehemaligen **Heerespolizei- Detachements**, über deren Aufgabe und Organisation ein Bundesratsbeschluss dieses Jahres Auskunft gibt. Weil besser als theoretische Ausführungen vermag uns jedoch ein Besuch im W.K. 1947 der Heerespolizei (Colombier) zu zeigen, worauf es in Zukunft ankommt.

Vor allem fällt auf, daß die W.K.-pflichtigen Angehörigen der Heerespolizei in eine **Radfahrer-Kp.** zusammengefaßt sind. Sie entspricht der vom Bundesratsbeschluss vorgesehenen H.P.Kp.-Armeestab. Wohl bleiben die den Armeekorps, Divisionen usw. für den sicherheits- und kriminalpolizeilichen Dienst zugeteilten Detachements bestehen, aber nur noch im Rahmen des äußerst Notwendigen. Es hat sich nämlich während des Aktivdienstes herausgestellt, daß der häufige, an sich absolut notwendige Dienst in Zivil und andere fachtechnisch bedingte Besonderheiten der Heerespolizei auf das **Soldatische** einen sehr ungünstigen Einfluß auszuüben vermochten. So steht denn der diesjährige W. K. unter dem Motto: Eine Kompanie richtiger Soldaten! Dieser Kp. werden im Kriminalfalle besondere Aufgaben im Rahmen des Armeekommandos übertragen und sie hat gleichzeitig die Funktion eines «Sammel- und Nachschubdeports» für die Detache-

mente, nämlich in dem Sinne, daß die notwendigen Leute je nach Bedürfnis an die Def. abgegeben oder von dort zurückgezogen werden. Die vorläufig als Radfahrer-kp. ausgebildete H.P.Kp.-Armeestab soll nach und nach voll motorisiert werden, ein Erfordernis, das in sämtlichen Armeen der Welt bei der Heerespolizei angesichts ihrer besonderen Aufgaben erfüllt ist.

Die an unsere Heerespolizisten gestellten Anforderungen im W.K. 1947 sind überaus **streng**. Die Theorie nimmt eine völlig untergeordnete Stellung ein, während der soldatischen Ausbildung größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wir begegnen den Heerespolizisten im Morgengrauen beim mühseligen Durchkämmen eines mehrere Kilometer langen dichten Waldes, wir verfolgen sie bei einer Uebungsfahrt mit den Rädern in der prallen Sonne des Seelandes und beim Sturm auf eine Bergkuppe, wir begleiten sie bei einem Patrouillenwettkampf nach nächtlichem Alarm und einem Tag voll harter Arbeit, wir sehen sie beim straffen Exerzieren und erleben mit ihnen die Strapazen eines mitternächtlichen Aufstieges auf den Chaumont, nachdem sie erst am späten Abend von einer Felddienstübung heimgekehrt sind. Andere Tage sehen das «Orange» beim neu eingeführten **Zeltbau** und vor allem bei **Scharfschießübungen** mit der M.P. Dazwischen immer wieder «Radfahrerkp. praktisch» und schließlich der unumgänglich notwendige Gewehrgriff, von dem auch die Heerespolizei nicht verschont bleibt!

Der **Geist** der Truppe darf als **vorzüglich** bezeichnet werden, keineswegs etwa deshalb, weil man besondere Privilegien genießen würde (ganz im Gegenteil!), sondern weil jeder einsieht, worauf es morgen ankommt.

Gelästert wird natürlich auch hier wie in

jedem W.K.! Aber Gespräche mit vielen Kameraden zeigen, daß ein jeder auf seine körperlichen Leistungen stolz und vom Bewußtsein erfüllt ist, sich nun nie mehr den Vorwurf eines «Halbzivilisten» oder dergleichen gefallen lassen zu müssen. Der Heerespolizist von heute ist den Angehörigen anderer Truppengattungen punkto militärischer und soldatischer Ausbildung nicht nur gleichgestellt, sondern häufig überlegen. Hiermit verbindet sich allerdings keinerlei Bevorzugung, sondern nur **strenge Pflicht**.

In diesem Sinne hat auch **Obersdivisionär Brunner** an einem herrlichen Aussichtspunkt der Westschweiz zu unseren Heerespolizisten gesprochen. Er sei von der geleisteten Arbeit sehr befriedigt, aber weitere Anstrengungen müßten unternommen werden, um einen noch höheren Ausbildungsstand zu erreichen. Es sei ihm eine Ehre gewesen, inmitten der flotten Heerespolizei-Kp. im Freien zu übernachten und sie an der Arbeit zu beobachten. Wohl sei dieser Dienst sehr hart, aber wer die Augen offen hatte und die Geschehnisse draußen in der Welt verfolgte, verstehe den Sinn der gestellten Anforderungen. Das nächste Jahr werde die Kp., aus der allmählich ein Bataillon wachsen solle, in einer andern Gegend unseres geliebten Vaterlandes wiederum in Erfüllung ihrer harten, aber schönen Pflicht sehen.

Major **Mutrux**, Kdt. der Heerespolizei und Polizei-Inspektor von Lausanne, hat die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Heerespolizei mit dem freudigen Bewußtsein entlassen können, disziplinierte und vorbildliche Soldaten ins bürgerliche Leben zurückzuschicken. Manch einen aber hat es fast ein wenig beelendet, als sich die Kompanie in alle Winde zerstreute.

E. Sch.

Unser Réduit von innen gesehen

General Guisan wurde während seines Schwedenbesuches ein glanzvoller und zugleich herzlicher Empfang zu teil. Die schwedische Presse betonte in großer Aufmachung mit Recht, welche Auswirkungen die mutige Haltung unseres Oberbefehlshabers, wie sie in seinem Rütli-rapport und den markanten Armeebefehlen zum Ausdruck kam, auch auf Schweden und alle freiheitsliebenden Nationen hatten. In einzelnen Berichten wurde dem «Réduit national», unserer Alpenfestung, ganz besondere Bedeutung beigemessen, wie dies im Zusammenhang mit der Veröffentlichung von Teilen aus dem Generalsbericht immer wieder betont wurde.

Dieses Réduit ist allen unseren Wehrmännern zu einem vertrauten Begriff geworden. Neben den Wehrmännern unserer Festungsartillerie und den Gebirgstruppen einzelner Abschnitte, war es aber nur einem kleineren Teil

der Armee möglich, auch mit dem eigentlichen Inneren unserer Alpenfestung Bekanntschaft zu machen. Wohl kennen wir die unzähligen, mit einem der Umgebung angepaßten Tarnanstrich versehenen Eingänge, Bunker, Schießscharten und anderer sich über die Erdoberfläche erhebender Bauten, hatten aber aus vielerlei Gründen nie Gelegenheit den geheimnisvollen Gängen ins Berginnere zu folgen.

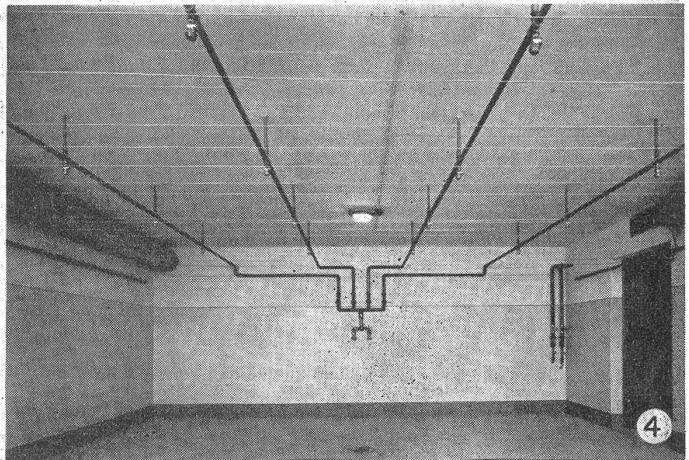
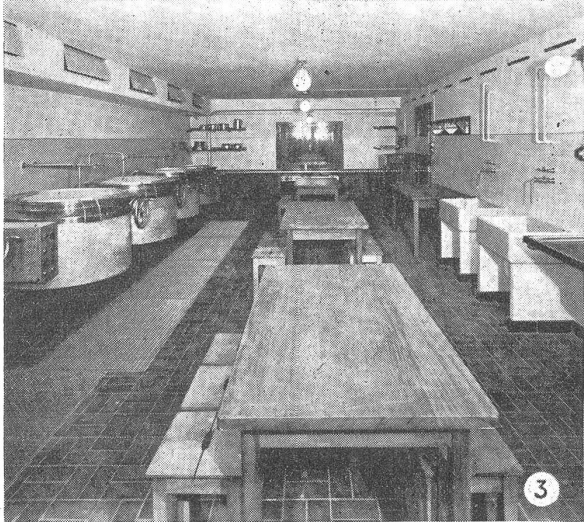
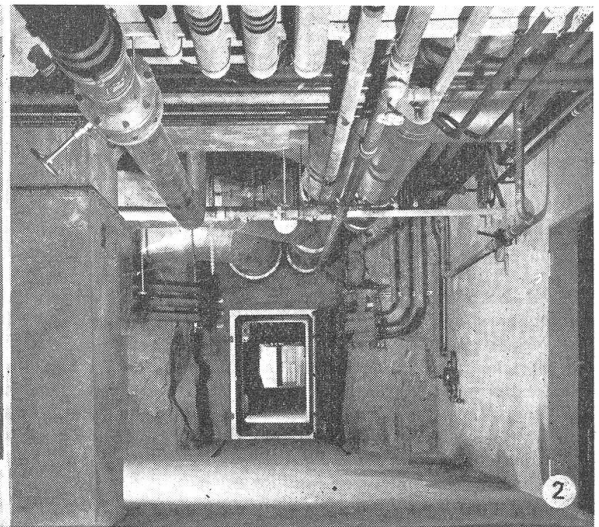
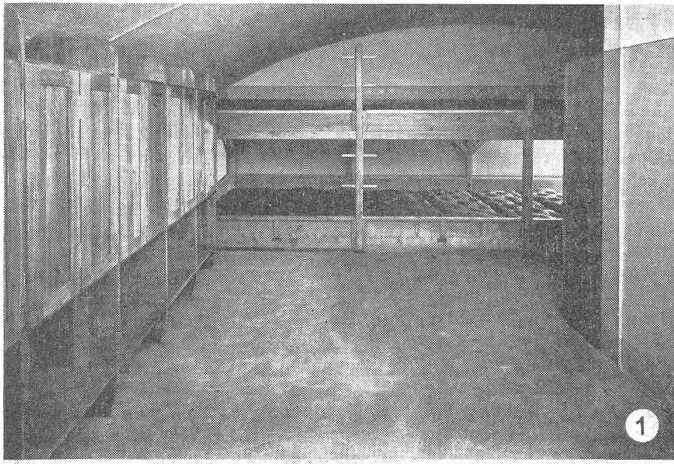
Wer während des Aktivdienstes Gelegenheit hatte, den einzelnen Bauten zu folgen, sie nach ihrer Fertigstellung zu besichtigen oder während Manövern und Uebungen mit ihrer Zweckbestimmung vertraut zu werden, empfand diesen Bauten gegenüber immer ein besonderes Gefühl der Beruhigung und zugleich des Stolzes, einem Volke anzugehören, dem für die Sicherheit des Landes und seiner Soldaten keine Opfer zu hoch sind. Aus verständli-

chen Gründen der nationalen Sicherheit kann vorläufig gar nicht gesagt werden, welche Leistungen hier im einzelnen vollbracht wurden. Könnten unsere Steuerzahler alle diese Bauten besuchen, sie wären ohne Zweifel vom Innenausbau unserer Alpenfestung tief beeindruckt, sie müßten auch ohne weiteres zugeben, daß in unserem Réduit ganze Arbeit geleistet wurde.

*

Der «Schweizer Soldat» ist heute in der Lage, seinen Lesern einige wenige Bilder aus dem Innern unseres Réduits zu zeigen. Sie sind dazu bestimmt, uns einen kleinen Eindruck vom Ausbau unserer Alpenfestung zu vermitteln und gleichzeitig zu ermahnen, diese im Aktivdienst und auch schon früher geschaffenen Werte nicht zu verschleudern und für die Mittel ihrer Erhaltung einzutreten.

Der rettende Gedanke des «Réduit



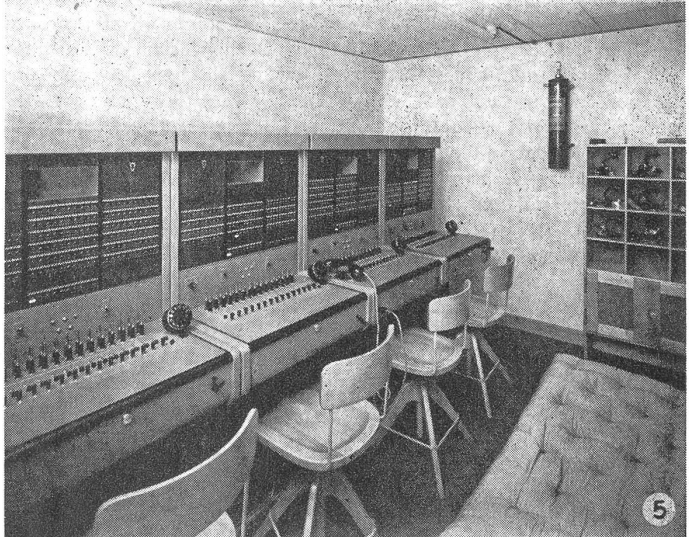
① Ein unterirdischer Mannschaftsschlafraum. Man beachte linkerhand die saubere und praktische Anordnung zur Unterbringung der persönlichen Effekten.

② Auch für die stärksten Bomben unverwundbar, ziehen sich die Gänge mit den Wasserleitungen und Entlüftungsröhren durch den Berg.

③ Eine moderne, allen Anforderungen entsprechende Küche im sicheren Inneren eines massiven Felsenforts.

④ Was im Aktivdienst viele Einheiten vermissen mußten, gibt es hier im Schutze des Granits: Einen saubergekachelten und geräumigen Duschenraum.

⑤ Telephonzentrale eines Kommandopostens im Inneren einer Alpenfestung. Der hier abgebildete Raum befindet sich mehrere hundert Meter unter der Erdoberfläche.



national» hat nicht nur in Schweden, sondern in aller Welt Anerkennung und Bewunderung gefunden. Er hat dem Ruf der starken und wehrhaften Schweiz einen neuen und eindrucksvollen Beweis beigelegt. General Guisans Wort, daß wir auch ohne Aussicht auf den Sieg kämpfen werden, hat ge-

rade in den skandinavischen Staaten größten Widerhall gefunden. Dieses Wort gilt auch heute noch. Wir müssen gerade in diesen Tagen alles daran setzen, dafür zu sorgen, daß auch einem mächtigen Gegner jeder Einfall in unser Land zu einem moralischen und materiellen Verlustgeschäft wird,

daß die Opfer eines schließlich möglichen Sieges über unsere Alpenfestung so unrentabel hoch zu stehen kommen, daß ihn schon jede Berechnung eines anderen belehren muß. Diesen Eindruck muß jeder Mächtige dieser Welt heute schon und nicht erst morgen erhalten.